

Mitteldeutsche Zeitung

MZ | Burgenlandkreis

Denkmalschutz: St. Marien in Szene gesetzt

Von Gerd Stöckel | 01.09.16, 09:27 Uhr



Hier, zwischen Kirche und altem Amtsgericht, ist die Sanierung des Freyburger Kirchplatzes tatsächlich fast abgeschlossen. Das historische Ensemble ist deutlich aufgewertet worden.
Foto: Biel

Freyburg - Statt zur Schere griff man zum Säbel. Polier Pierre Eberhardt von GBN Granitbau Nordhausen GmbH köpfte damit einen Rotkäppchen-Riesling-Sekt, als er gestern Nachmittag auf dem Freyburger Kirchplatz den symbolischen Akt zur Übergabe des städtischen Sanierungsprojektes vollzog.

Nun, ganz fertig ist der Platz nicht, aber es ist erkennbar: Das Areal im Zentrum der Stadt wird deutlich aufgewertet. Die Stufen von imposanter Breite, die nun zum Hauptportal der Kirche führen, sind noch nicht bis zum Ende gepflastert, doch wer wollte, konnte sich gestern schon mal vorstellen, welch schönes Bild es abgeben wird, wenn dort die Hochzeitspaare für den Fotografen posieren. Der einstmals unbefestigte Platz jedenfalls ist vollständig gepflastert. Laternen wurden gesetzt und Strahler installiert, die die Kirche ins Licht rücken. Zudem wurde der Platz mit Elektro- und Wasseranschlüssen ausgestattet, was wichtig ist, damit er weiterhin für das Winzerfest genutzt werden kann. Pflanzlöcher für Bäume - sie werden im Oktober gesetzt - sind angelegt, die Travertin-Blöcke für sechs Bänke in dezenter Form liegen bereit. Die angrenzende Kirchstraße, so versicherte Helmut Ostermann, Geschäftsführer der Baufirma, werde für den Festumzug zum Winzerfest fertig sein.

Auf dem Kirchplatz, so machte denn auch Freyburgs Bürgermeister Udo Mänicke aufmerksam, sei mehr geschehen, „als nur 3240 Quadratmeter zu pflastern“. Der Platz sei zu einer Visitenkarte Freyburgs geworden, er werte die Stadt als Standort für Handel und Wohnen auf, stärke den Wirtschaftsfaktor Tourismus und sei letztlich auch dem kulturhistorisch wertvollen Ensemble rings um die Kirche angemessen.

Zum Auftakt waren die Gäste in der Kirche von Superintendentin Ingrid Sobottka-Wermke begrüßt worden: „Die Umgestaltung des sensiblen Areals war eine Herausforderung“, sagte sie und dankte allen, die zum Gelingen beitrugen.

Mänicke verhehlte Einwohner-Kritik im Vorfeld nicht. Anwohner hatten Unterschriften gegen die Absicht gesammelt, zum Ausgleich für wegfallende Parkflächen die Grünanlagen auf dem Gerichtskellerplatz zu opfern. Die Absicht der Architekten, die Stadtmauer erlebbar zu machen, hatte Anwohner der Schützenstraße mobilisiert, die „einen Wanderweg auf der Stadtmauer“ und damit um ihre Privatsphäre fürchteten. Alle Bedenken, so Mänicke, habe man ausgeräumt. Das Grün bleibt, der Wehrgang der Stadtmauer, der in Kürze begehbar gemacht werden soll, ermöglicht keinen Einblick in die Höfe.

Auch das erwähnte Mänicke beim anschließenden Rundgang: Auf dem Kirchplatz wird Gras wachsen, und zwar in den Fugen des Großpflasters. Das, so tut er schon jetzt möglichen Kritikern kund, habe nichts mit Nachlässigkeit zu tun, sondern trage dem Charakter des früheren Begräbnisareals Rechnung. Ein bisschen seltsam werde es freilich aussehen, wenn der Rasenmäher übers neue Pflaster fährt, räumte er ein.